

# Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 36

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



berühmte Seid Uferlandschaft zwischen Dietikon und Kilwangen wird durch den neuen Weg dem Spaziergänger erschlossen. Der Wanderer empfiehlt ihnen:

mit dem Tross oder dem Zug bis nach Schlieren zu fahren, das Limmattal auf der Engströmmerstraße bis nach Unter-Engströmen zu durchqueren, gleich nach der neuen Brücke den rechtsseitigen Uferweg nach dem Kloster Fahr zu benutzen, auf dem prächtigen Höhenweg oberhalb des Klosters zwischen Obhütliwies zu wandeln, dann durch den Hardwald am abschüssigen Seeberg entlang zu gehen, wo einst die Rabenstet der Glanzberger stand, um darauf kurz vor Dietikon zwischen Silberweiden und Koblüssen dem Bogen der Limmat zu folgen, den Fluß nach dem Staarwehr zu überschreiten und der Limmat bis nach Kilwangen auf der linken Uferseite das Gedeite zu gehen. In hundert Wandstücken zählt die Pfadlandschaft an unsern Augen vorbei. Links breitet sich das sampter Naturreiservat der Egen-Moos, der Bepflanzung aus, das schneegegründeten Pflanzen und Vögeln eine Zufluchtsstätte bietet, über den hohen Fappeln am rechten Ufer schweben leichte Wolken und aus den Wald- und Rohbüscheln im Hintergrund gründen die weißen Häuser kleiner Bauerdörfer. Der neue Weg hell und sauber leuchtet, steigt von der argauischen Grenze durch den stillen Uferwald auf die Böschung und folgt ihr in geringem Abstand bis zum Kellchloch, wo er in den Flußweg nach dem Hürdi und der Station Kilwangen-Spreitenbach einmündet. Nach kurzem Absatzen hinter der Fabrik an den romantischen Flußweid der alle Brombeerenreifer, Fischer und Jäger der Umgebung anzuha, streifen wir ein letztesmal durch den Wald der Limmat entlang. Dann gestalten Uhr und Fahrtriplan wieder an den Rückweg, wenn wir nicht der Uferüberführung gemäß das Ende unseres schönen Sonntagsspazierganges in einer Gartengewirtschaft feiern müssen. Unsere Räder sind auf den Flußweg zwischen dem Kloster Fahr und der Station Kilwangen-Spreitenbach aufzusammeln worden. Sie mögen als Wegweiser und Anreiz zu froher Limmatwanderung dienen.



Wir erwarten ein schön blühendes Ufermörtel lauzt vor den Toren des geschäftigen Industriellen Dietikon! Eine Aha von Silberweiden rückt sich hart am rechten Uferarm dahin. Die Sonne wirft ihre Schatten in lieblichen Bogen auf die liebe Wiese. Koblüssen und Koblüssen skizzen rechts den Flußweg ein. Durch die Lüftung grüß die Kiefern von Dietikon.



MITTEILUNGEN  
DES WANDERBUNDS

Ergebnisse der letzten Wahlen  
Photostationen. Alle für die Redaktion  
bestimmten Sendungen sind zu richten  
an die Geschäftsstelle des Wanderbundes,  
Zürich 4, am Bellevueplatz.

Zum Kloster Fahr gehört auch die St. Anna-Kapelle. Sie wurde 1555 dem hl. Nikolaus, dem Schutzpatron der Fischer und Schiffer, geweiht. Nach der Reformation übernahm die hl. Maria das Patronat über die Kapelle. Der Kirchenrat war mit Froben aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts geschmückt; 1930 hat sie Bernhard Flöcker neu ausgemalt.

Rechts:

Gegen Baden zu wird der Lauf der gotischen Limmat immer tiefer. Die Akerhöfe vor Kilwangen im unteren Bild mitten im Fluß wurde zur idealen Nist- und Landestelle für Wasservögel und Fische. Das Uferstück ist ein beliebtes Plätzchen für Betrachter. Da finden unsere Kinder noch Kautschukbäume, die Reuten Kühlen einer Schilfart, die am 1. August mit Petrol getränkt, als leuchtende Funktion dienen.



Ein Stück des neuen Weges, den die Zürcherische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege zusammen mit dem Verkehrsverein der Stadt Zürich von der argauischen Grenz-Übergang Kilwangen auf dem linken Limmattal erstellt hat. Ihrem Beispiel will auch der Verkehrsverein Baden folgen, der die Fortsetzung auf dem rechten Ufer bis Weingarten plant.

# Der Limmat entlang

Bildbericht von Hans Staub

Jede Stadt hat ihre traditionellen Sonntagsspaziergänge, die jeder redseligste Familienvater zum mindesten einmal seiner Lebenszeit mit Kind und Kegel begeht. Am Ende der Spazierroute steht gewöhnlich wie zufällig ein waldreicher Landschaft mit schattiger Gartengewirtschaft. Von da gibt es in der Regel zum wohlbekanntem Gründen kein Vorwärts mehr. Das ist es nach rechts. Ein angenehmer Schlafpunkt muß sein. Doch wenn die Beine noch elastisch und die Kinder nicht zu müde sind, will man die Tradition ruhig

einmal überschreiten. Ein beliebter Sonntagsspaziergang ist z. B. die Limmatwanderung von Zürich nach dem Kloster Fahr. Nun ist zu jüngerer Zeit eine stadt-haltige Ursache, nicht weiter als bis zum Kloster vorzugehen, glücklich belohnt worden. Die Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege und der Verkehrsverein der Stadt Zürich haben mit finanzieller Unterstützung des städtischen Bauamtes den linksseitigen Uferweg, der sonst bei der argauischen Grenze in wildem Gestrüpp endet, fortgeführt. Ein